

zu der auch avantgardistische Kollegen Westdeutschlands gehören. Dagegen berührt und kümmert es sie wenig, ob und wie unsere sozialistischen Menschen hier in der DDR auf ihre Kunst reagieren. Unsere Forderungen nach Parteilichkeit und Volkstümlichkeit sind ihnen im Grunde fremd und werden von ihnen abgelehnt.

Nun zum letzten Punkt: Ich sagte schon, daß wir in der Vergangenheit in der Parteigruppe der Akademie der Künste bei dem Kampf um die Durchsetzung unserer Kulturpolitik immer wieder auf den Widerstand einer Gruppe von Parteimitgliedern stießen, die Mitglieder der Akademie sind. Dabei zeigte sich eine Haltung, die mit nichts mehr zu verteidigen ist, eine Leugnung der Parteilichkeit der Kunst, die zu einer Gegenüberstellung von Kunst und Politik führt und mit dem Statut nicht zu vereinbaren ist. Damit sind wir am ernstesten Punkt der Meinungsverschiedenheiten angelangt.

Wir haben im Laufe der Auseinandersetzungen aus dem Munde eines unserer Künstler gehört, daß er Scholochows Meinung, man müsse zuerst Kommunist und dann Schriftsteller sein, für sich ablehnt und daß er mehr Wert darauf legt, poetisches Feingefühl als politisches Feingefühl zu haben.

Nun, Genossen, wir werden nicht aufhören, auch diese Künstler, die so denken, von der Richtigkeit unseres Weges, von der Notwendigkeit der Parteilichkeit, von der Größe unserer Freiheit zu überzeugen, wie das unsere kommunistischen Parteien früher mit Erfolg mit Majakowski, Becher, Aragon, Nezval und Eluard getan haben. Etwas anderes aber ist es, wenn Vertreter von Auffassungen solcher Kunst, die eine eigentliche realistische Kunst ausschließt, weil sie die Wirklichkeit des sozialistischen Aufbaus nicht verstehen, nicht anerkennen, nicht einmal lieben, wenn diese Leute Monopolrechte beanspruchen, wenn sie ihre Kunst als die einzig wahre sozialistische Kunst bezeichnen, während sie die eigentliche, aus dem Leben unseres werktätigen Volkes, mit ihm und für es entstehende junge Kunst ablehnen, ja bekämpfen. Einer solchen Haltung können wir in unserem öffentlichen Leben keinen Platz einräumen. Wir können nicht zulassen, daß sie hier maßgebenden Einfluß auf die Kultur und Kunst, vor allem auch auf den künstlerischen Nachwuchs ausüben. Und wir werden personelle Änderungen einleiten, die das sichern. (Beifall.)

Noch ernster liegen die Dinge, wenn Künstler mit solchen Auffassungen Mitglieder unserer Partei sind. Unser Parteistatut enthält Verpflichtungen für alle Parteimitglieder. Ein Parteimitglied ist verpflichtet, sich